

### **Die böhmischen Harfenmädchen und Musikanten.**

Wer kennt nicht die böhmischen Harfenmädchen und die böhmischen Musikanten? Man findet sie in Rußland, England, Frankreich, ja man kann mit Bestimmtheit sagen, in allen Welttheilen. Wer aber kennt den häuslichen Herd dieses musikalischen Nomadenvölkchens? Er liegt auf dem höchsten Kamm des unwirthbaren böhmischen Erzgebirges. Die Heimath der Harfenmädchen ist die Bergstadt Preßnitz, von wo sich der Musikerwerb auf die in einem Umkreise von 8 Meilen herumliegenden Ortschaften, besonders Schmiedeberg, **Reischdorf**, Dörnsbach, Sorgenthal, Wohlbau, Ahren-dorf, Neudörfl, Sonneberg u. f. w. ausbreitete. Die Heimat der kleinen Orchester ist das westlichere Erzgebirge, Joachimsthal, Seilen, Gottesgab, Kribus, Platten bis Graslitz. Das Reisen mit der Ä. nahm seinen Anfang in Preßnitz. Der Bürgermeister der Stadt Preßnitz während der Jahre 1776–1792, Ignaz Walter, war der erste, der die Harfe spielte und der noch heute dort unter dem Namen „König David“ bekannt ist. Dieser unterrichtete seinen Pathen Isidor Richter und dieser eine Verwandte, Elisabeth Haug, im Harfenspiel.

Eine Schülerin der Letzteren, Anna Görner, war die Erste, welche mit der Harfe reiste und mit einem bedeutenden Vermögen zurückkehrte; sie lebt noch heute im Munde des Volkes unter dem Namen „Sigresannamidl“ fort.

Die Theuerung des Jahres 1805, noch mehr der Brand der Stadt Preßnitz im Jahre 1811 gaben Veranlassung zur Verallgemeinerung des Harfenspieles und jetzt ist es so sehr verbreitet, daß es auf dem ganzen Kämme des Erzgebirges ebensowenig ein Haus ohne Instrument, als im Riefengebirge eine Hütte ohne Webstuhl gibt. Wer den Unterricht gibt, ist schwer zu bestimmen, das Spiel erbt sich fort von Geschlecht zu Geschlecht; der musikalische Genius tritt an die Wiegen der Kinder und nimmt sie unter seinen Schutz. Von der Taufe bis zum Begräbniß ist hier Alles von klingendem Spiele begleitet. Die Leute sind glücklich in ihrer Kunst, denn so nennen sie, und zum Theil mit Recht, ihr Gewerbe. Ihr Leid, ihr Freude und ihr Gebet ist – Musik und ihr ganzes Wanderleben ist wie das klingende Spiel, das in die Ferne tönt, bis endlich die Saite springt. Im v. J. wurden in Preßnitz allein 300 Pässe ausgegeben und da mit einem Passe 5 bis 6 Personen reisen, so haben aus dieser Gegend allein über 1500 Harfenmädchen die Wanderung angetreten. In der westlichen Gegend des Erzgebirges tritt an die Stelle der Harfe die Geige als leitendes Instrument, und an die Stelle der Solisten kleiner Musikgefellschaften, Terzett-, Quartett- und Quintett-, ja selbst Sextett – Orchester, bei welchen Geige, Bratsche, Flöte und Klarinette vorwalten.

Den Impuls zu diesen Wanderungen aus dem westlichen Theile des Erzgebirges gab der Verfall des Bergbaues, und wir sehen seit dieser Zeit die Theilnahme an den herumziehenden Musikgesellschaften in demselben Grade wachsen, als jene einst so ergiebige Erwerbsquelle abgenommen. Der Lohn des Musikerwerbes ist sehr beträchtlich, und die Summen, welche von den Musikanten, die oft mehrere Jahre ausbleiben, heimgebracht werden, belaufen sich sehr hoch. Nach Preßnitz allein sind durch die Post in einem Jahre 30,000 fl. eingelaufen; gewiß eine beträchtliche Summe bei einer so kleinen Bevölkerung, wobei man noch bedenken muß, daß bei den herumziehenden Musikanten eigenthümlichen Geheimnißkrämerei die öffentlichen durch die Post eingeschickten Gelder nur einen Theil ihres Gewinnstes betragen muß.

Bemerkenswerth ist es, daß in der Gegend von Preßnitz jährlich bei Weitem mehr Mädchen als Knaben geboren werden, als wollte die Natur, die den Boden so spärlich bedachte, ihre Stifmütterlichkeit durch eine Vermehrung der Erwerbskräfte wieder gut machen.

ist in Graslitz ein eigener jetzt in Blüthe stehender Industriezweig, die Instrumenten-Fabrikation, entstanden. Die Noth, diese allgewaltige Lehrmeisterin, weckte den Musiksinn in einer durch den Musikerwerb Gegend, dessen Boden seine Bewohner nicht zu ernähren vermag.

